

# Aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **51 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Veranstaltungen

### «Der geistigbehinderte Mensch»

Fachtagung vom 14. März 1980, 15—17 Uhr, im Kongresshaus in Zürich

anlässlich des 20jährigen Bestehens der SVEGB (1960—1980).

Die SVEGB (Schweizerische Vereinigung der Elternvereine für geistig Behinderte) nimmt ihre 20. Delegiertenversammlung zum Anlass, um ein Podiumsgespräch durchzuführen, an welchem kompetente Vertreter aller bedeutenden schweizerischen Organisationen, welche in ihrer Arbeit Geistigbehinderte miteinbeziehen, teilnehmen werden. Das Gespräch wird durch Karl F. Schneider, Journalist, geleitet, und es steht den Teilnehmern eine Simultanübersetzung (D/F und F/D) zur Verfügung.

Das Thema dieser Fachtagung lautet:

#### Der geistigbehinderte Mensch in der Arbeit der schweizerischen Organisationen

Zweck dieser Veranstaltung ist, anhand der Zielsetzungen jeder Organisation deren Aufgaben genau darzustellen und abzustecken. Durch die Beschreibung der zahlreichen Sachgebiete, die durch die verschiedenen Organisationen betreut werden, soll bei den Fachleuten und Behörden Klarheit geschaffen werden über die Arbeit und die Gliederung des Aufgabenkreises jeder einzelnen Organisation.

Diese Fachtagung ist für alle Fachleute, die sich beruflich mit der Betreuung geistigbehinderter Menschen befassen oder in Behörden und Verwaltungen mit Fragen der Behinderung zu tun haben, sehr aufschlussreich. Deshalb ist es für sie wichtig, sich schon heute das Datum vom **Freitag, 14. März 1980**, vorzumerken. Die Tagungskosten werden von der SVEGB getragen.

Ein Patronatskomitee aus dem Kanton Schwyz will sich an der Finanzierung des Neubaus der Heimschule für sehbehinderte und blinde Kinder «**Sonnenberg**» in **Baar ZG** beteiligen. Dies wird durch den Verkauf von symbolischen Bausteinen geschehen, die bei verschiedensten Veranstaltungen im Kanton Schwyz angeboten werden.

Der Stiftung «**Betagtenzentrum Kirchmättli**» in **Horw** wurde die Baubewilligung erteilt. Vorgesehen sind nebst Verkaufsläden und einer Autoeinstellhalle

namentlich 23 Wohnungen zu 1½ Zimmern und 13 Wohnungen zu 2½ Zimmern.

Die Stiftung «**Alters- und Pflegeheim Weggis**» stellte an den Vitznauer Gemeinderat das Gesuch um einen Erstellungskostenbeitrag von 1,1 Mio. Franken an das projektierte Alters- und Pflegeheim Hofmatt in Weggis. Das neue Heim wird etwa 12,5 Mio. Franken kosten. Ein Mitmachen hätte für die Vitznauer unter anderem den Vorteil einer Gleichstellung in bezug auf Aufnahme und Pensionspreise.

Im Kantonsteil «**Ausserschwyz**» bestehen gegenwärtig 5 Altersheime, die insgesamt eine Kapazität von 155 Betten aufweisen (Lachen, Galgenen, Schübelbach, Feusisberg und Hurden). Ein Heim ist zurzeit in Ausführung begriffen (Siebnen mit 56 Betten). In den Gemeinden Altendorf, Lachen, Wollerau und Freienbach sind Alters/Wohn- und Pflegeheime mit etwa 200 Betten projektiert. Grosse Aufgaben für einen kleinen Kanton!

Beim Einwohnerrat und beim Bürgerrat von **Steinhausen ZG** liegt das Ergebnis einer Umfrage vor, die der Verein für das Alter durchführte. Die Nachfrage nach **Alterswohnungen** hat demnach in den letzten Jahren in dieser relativ jungen Gemeinde, die sehr rasch expandierte, stark zugenommen.

Der im Jahre 1968 gegründete Frühberatungsdienst des **Kantons Schwyz** erhielt als Verein eine neue Trägerschaft und die notwendige Rechtsgrundlage. Der «**Heilpädagogische Dienst**» will das geistig- wie das körperlichbehinderte Kind im Vorschulalter fördern und auf die schulische Eingliederung vorbereiten. Gegenwärtig werden auch Kinder aus dem Nachbarkanton Uri von Schwyz aus betreut.

Mit Inkrafttreten des neuen **Nidwaldner Sozialhilfegesetzes** auf den 1. Januar 1980 wird auf dem Sektor Sozialwesen viel Neuland betreten. So haben nun die politischen Gemeinden anstelle der Armengemeinden das Fürsorgewesen zu übernehmen. Dazu wird der Aufgabenkreis des Sozialdienstes wesentlich erweitert, so dass sich die Gemeinden zu einem Zweckverband zusammenschlossen.

Joachim Eder, Zug

Frauen und 6 Männer in Einzelzimmern. Das Haus ist in keiner Weise konfessionell gebunden. Die finanzielle Belastung wäre aber ohne die Ordensschwestern zu gross.

Der Arbeitskolonie im **Murimoos** wurde ein Projektierungsbetrag von 80 000 Franken gutgeheissen. Es sind neue Unterkunftsräume und Werkstätten geplant. Da die Bruttokosten mit 7—8 Mio. berechnet sind, will die IV 50 Prozent davon übernehmen. 106 Männer wohnen im Murimoos, davon 40 Prozent Daueraufenthalter, die in Muri eine neue Heimat gefunden haben. Verwalterehepaar: Fritz und Vreni Schmied.

Anlässlich der fröhlichen Einweihung des Anbaues im **Seenger** Erziehungsheim «**Friedberg**» prägte Heimleiter Meier das Wort: «Das Heim als Brücke, über die das Kind den Weg zur Umwelt findet». Jetzt werden also auch Knaben aufgenommen, und ein Praktikant ist bereits an der Arbeit. Das Haus ist erweitert worden und stellt jetzt eher ein Mehrfamilienhaus vor, in welchem die Kinder in Gruppen zusammenleben.

Mit 500 000 Franken soll sich die Gemeinde **Wettingen** am Neubau des Altersheimes «**St. Bernhard**» beteiligen. So wünscht es der Gemeinderat dringend.

«Ich habe es im Leben noch nie so schön gehabt», stellt ein Pensionär des neuen Leichtpflegeheimes «**Bifang**» in **Wohlen** neun Monate nach der Eröffnung des Heimes fest. Die Preise liegen durchschnittlich bei 51 Franken, im Altersheim mindestens 21.70 pro Tag.

Das Alterszentrum des **Wynentales** erhielt grosszügige Geschenke: ein Bild «**Vorfrühling im Tessin**» von Kurt Hediger (Geschenk der Ortsbürgergemeinde Unterkulm), eine Elektronenorgel und diverse Blumenträge.

Das Alters- und Pflegeheim «**Sennhof**» in **Vordemwald** schloss mit einem kleinen Betriebsüberschuss ab. Das aus einer ehemaligen «**Knabenrettungsanstalt**» hervorgegangene Heim steht nächstens seit 50 Jahren in Betrieb und erfüllt eine wichtige Funktion im Dienste des Alters. Im Zuge der bereits begonnenen Gesamtanierung werden demnächst die Umbauarbeiten im Ostflügel in Angriff genommen.

Die seit 158 Jahren bestehende Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes **Zofingen** hat im letzten Jahr wiederum zahlreiche Sozialinstitutionen unterstützt. Sie leistete Beiträge von je Fr. 5000.— an die Restauration des Aarburger Ferienheimes Gibelegg und an das neue Blindenheim Rothrist. Neben einem Beitrag an die Sprachheilschule in Rombach stellte sie Fr. 20 000.— für die Möblierung des neuen Sozialdienstzentrums Kustorei in Zofingen zur Verfügung. Finanziert wurden auch die Aktivitäten des Jugendfürsorgevereins, welcher aus den Bezirksgemeinden im letzten Jahr 29 Kinder betreut hat.

## Aus den Kantonen

### Aargau

Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts besteht in **Baden** das Altersheim der Ortsbürgergemeinde. Dieses wird unter Aufsicht einer Altersheimkommission von drei Ingenbohrer Schwestern geführt. Das Haus enthält keinen besonderen Komfort, wie Lift oder Zimmer mit Toiletten. Es beherbergt zurzeit 18

## Basel

Das Alterszentrum «im Gundeli» **Basel** soll 81 Betagten ein Heim bieten. Das von der Merian-Iseli-Stiftung zu errichtende Heim soll 1982 eröffnet werden. Vereine, Organisationen, neutrale Gruppierungen usw. werden zu einem «Gundelifest» im Frühsommer 1980 eingeladen. Möglichst viele Bewohner sollen mithelfen, dieses Quartierfest gross zu unterstützen.

## Bern

**Aarwangen** hat den ersten Spatenstich für das gemeinsame Altersheim (Aarwangen, Bannwil, Schwarzhäusern und Thunstetten) hinter sich gebracht. Der Bau soll 1981 bis spätestens Frühjahr 1982 fertig dastehen (39 Wohnungen, 42 Betten). Die Anfragen gehen zahlreich ein.

Ende 1978 anerkannte der Regierungsrat des Kantons **Bern** die Berufe Ergo- und Aktivierungstherapie als medizinische Hilfsberufe. Gleichzeitig leitete er einen ersten zweijährigen Ausbildungsgang im Pflegeheim Bärau in die Wege. Auf die Kursausschreibung gingen über 500 schriftliche oder telefonische Anfragen ein. Mit fast 120 Personen führten die Verantwortlichen Abklärungsgespräche. Schliesslich erhöhte man die vorgesehenen 12 Ausbildungsplätze auf 17 (16 Frauen und ein Mann). Das Durchschnittsalter liegt bei 29 Jahren. Als Lehrkräfte haben sich Leute der Praxis zur Verfügung gestellt. Schulleiter ist Hansruedi Ruchti, Mitarbeiterin Margrit Luchsinger.

Der eigentliche Grund für das Entstehen der «**Band-Genossenschaft**» war seinerzeit die gefürchtete Tuberkulose. In den vierziger Jahren erkrankten noch Tausende von Menschen an dieser heimtückischen Krankheit. Familien gerieten in Not. Es begannen sich Patienten in Selbsthilfegruppen zusammenzuschliessen. So entstand die Bandvereinigung. Mit der Gründung der IV (1960) wurde man mehr und mehr auf die vielfach Behinderten und ihre Nöte aufmerksam gemacht, es wurden Beschäftigungs-, Ausbildungs- und Schulungsstätten errichtet, Werkstätten und Wohnheime für Behinderte mit dem Ziel: Eingliederung der Behinderten in der freien Wirtschaft (zirka 50 pro Jahr. Die Band-Genossenschaft hat 315 Beschäftigte, wovon 70 in der Ausbildung, 210 Behinderte in den Werkstätten, 35 Nichtbehinderte in Kaderpositionen. Jahresumsatz 2,8 Mio., Lohnsumme 2,6 Millionen. Das Defizit (100 000 Franken pro Jahr) trägt der Kantonale Lastenausgleich.

Die Verhältnisse im Bad **Heustrich** haben sich grundlegend verändert. Das Haus ist jetzt offen, «ein öffentliches und zugängliches Zuhause» für behinderte Jugendliche. Noch gilt es weiter zu suchen und zu kämpfen. Man möchte statt dreissig 45 Zöglinge und mehr Personal aufnehmen und das Haus besser ausbauen und schützen.

Das städtische Kinderheim in **Thun** hat gegenwärtig nur noch 2 Kinder zu betreuen statt 30 wie zur Gründungszeit. Die Zahl der Kinder nahm stetig ab.

Soll hier ein Lehrlingsheim errichtet werden? ein Uebergangsheim für Entlassene aus psychiatrischen Kliniken? aus Drogenentziehungsheimen?

Leider verstarb der alte Verwalter des «Seelandheimes» in **Worben**, Werner Dennler, fünf Tage nach seinem Rücktritt. Das verflossene Jahr geht als Phase des Umbruchs in die Heimgeschichte ein. Neuer Verwalter: Paul Gräub.

**Thorberg**, St. Johannsen, Witzwil, Hindelbank sowie die Jugendheime Preles auf dem Tessenberg und Lory, Münsingen, führten in Bern den traditionellen Gefangenenbazar durch. Verkaufspreise variierten von Fr. 2.— bis 800.—. Der Netto-Erlös kommt voll den Herstellern zugute.

## Solothurn

1965 wurde die Solothurner Stiftung für das cerebralgelähmte Kind gegründet. 1977 konnte das neu erbaute und modern eingerichtete Schul- und Wohnheim in **Solothurn** bezogen werden. Die Schule kann bis zu 40 Kinder aufnehmen, die in Gruppen von je 5—6 Kindern eingeteilt werden. Schulbusse transportieren die externen Kinder. Mit einem angepassten Uebungsprogramm wird versucht, die behinderten Kinder möglichst zu fördern und selbständig zu machen.

Das geplante neue Alterszentrum in **Solothurn** wird 10,8 Mio. kosten. Beim Bau beteiligen sich die Römisch-katholische, die Evangelisch-reformierte und die Christ-katholische Kirchengemeinde, auch die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons. Der Neubau kommt in einen schönen Park zu stehen (60 Betten).

Das Bürger- und Altersheim «**Ammannsegg**» ist im Rohbau fertig und sollte im Herbst 1980 seinem Zweck übergeben werden können.

Das Alters- und Pflegeheim **Dulliken**-Starrkirch-Wil und Olten, das «**Brüggli**», ist ein Gemeinschaftswerk dieser Gemeinden und ist nun seiner Zweckbestimmung übergeben und eingeweiht worden. Die ersten Pensionäre sind eingezogen. Der Architekt hat den Heimeltern Galetti anstelle des symbolischen Schlüssels zwei «goldene» Herzen übergeben. Für sie beide sei es besonders wichtig, das Herz sprechen zu lassen. Den Hausgenossen schenkte er einen indischen Beo, der bereits etwas sprechen kann.

## Schaffhausen

Die Freizeitprogramme werden in den Altersheimen immer mehr beachtet, und es wird den Pensionären Vieles geboten. In der «**Rabenfluh**» findet aber der Hobbyraum im Keller wenig Beachtung — den durchschnittlich 83jährigen fällt das Sägen, Hämmern und Hobeln zu schwer. Veranstaltungen von Gästen, Schulen und Vereinen ziehen mehr. Allwöchentlich wird das Altersturnen, werden Stricknachmittage usw. durchgeführt. Musikgruppen des Heimes bieten Unterhaltung, Tanzkurse ebenfalls.

Auch im «**Schindlergut**» sind Schritte in dieser Richtung unternommen worden. Die Pensionäre sollen aktiviert bleiben. Stiftungsrat und Heimleitung des Wohnheimes für Geistigbehinderte «**Ungarbühl**» danken sehr herzlich für die tatkräftige und grosszügige Unterstützung, welche aus Anlass der Tage der offenen Tür im erweiterten und renovierten Kantonsspital entgegengenommen werden durfte.

## Thurgau

Ursprünglich war das Projekt des Regionalen Pflegeheimes in **Arbon** (für die Gemeinden Steinach, Berg SG, Frasnacht, Roggwil und Arbon) auf 20 Mio. Franken veranschlagt. Die Rezession gebot eine radikale Kürzung des Bauprogrammes auf 7,6 Mio. Franken für

## VHZ

### Vereinigung der Heimerzieher im Kanton Zürich

Die VHZ ist ein Verein unter dem Dach des VSA. Sie sucht und pflegt unter den Heimerziehern Kontakte mit verschiedenen Arbeitsgruppen und steht auch mit dem VSA-Verein der Zürcher Heimleiter in guter Verbindung.

Die VHZ sucht noch mehr Mitglieder, denn vereinte Kräfte erreichen mehr. Unsere Zukunftspläne: Weiterführung der Zusammenarbeit von Heimleitern und Heimerziehern, Zusammenschluss der Trägerschaften, Gesamtarbeitsvertrag. VHZ-Treff: Einmal pro Monat einen halben Tag (während der Arbeitszeit).

VHZ-Mitgliedschaft setzt Mitgliedschaft beim VSA voraus. Mitmachen in einer der Arbeitsgruppen ist auch ohne Mitgliedschaft möglich.

Auskünfte erteilt gerne Franziska Beer, Pestalozzistiftung, 8934 Knonau



den Neubau des Pflegeheims und auf 2,9 Mio. Franken für den Umbau des Spitals. Die Eröffnung des Pflegeheimes wurde auf den Januar 1980 vorgesehen (48 Pflege- und 11 Personalbetten). Durchschnittlicher Pensionspreis Fr. 66.45 pro Tag.

Das «Pro Salem» in **Güttingen**, der schweizerische Ableger des deutschen Jugend- und Kinderhilfswerkes, will sich von der rechtsreaktionären deutschen Mutterorganisation vollständig trennen und einen neuen Namen annehmen. An der deutschen Salembroderschaft ist massive Kritik laut geworden, seither lief eine Bettelaktion in der Schweiz wenig erfolgreich. Gesucht wurden 5 Mio. Franken Spendegeld für die erste Schweizeriedlung am Bodensee, wo die Kinder und Jugendlichen nach den »ganzheitlichen und bioökologischen Methoden« der Salem-Brüder erzogen werden sollen.

Ein Hamburger Blatt hat die drei 65jährigen Salemsiedlungen in Deutschland schwer angegriffen. Dort würden rund 200 Kinder nach Prinzipien erzogen, die ein übles Gemisch aus religiösem Sektierertum und Blut- und Bodennystik darstellten.

Heute will man sich von den deutschen Brüdern trennen, um bei den potentiellen Geldgebern wieder vertrauenswürdig zu sein.

In **Kreuzlingen** besteht seit 6 Jahren ein Kindertagesheim der Heilsarmee. Derzeit finden hier 9 Kinder, die alle aus Notsituationen herauskommen, Betreuung und Hilfe.

Das Schulheim «Bernrain» in **Kreuzlingen** veröffentlichte seinen Jahresbericht. Der Versuch, die Eltern mehr denn je in den Erziehungsprozess ihrer Kinder einzuschalten, hat sich als positive Neuerung bewährt.

In **Kreuzlingen** ist bedauerlicherweise eine bedeutende psychiatrische Klinik, die «Bellevue», geschlossen worden, die seit 122 Jahren von der Familie Dr. Binswanger geleitet worden war.

Im «Friedheim» **Weinfelden** werden gegenwärtig 60 Kinder im Alter von 4 bis 18 Jahren betreut. «Kein Leben kann unwert sein, weil wir ja nicht in der Lage sind, die letzten Fragen zu beantworten», so heisst es im Bericht.

## Westschweiz

**Brig-Glis** hat sein Alters-Pflegeheim eröffnet.

In **Leysin** nimmt Madame Sawalich in ihrer Familiengemeinschaft eine Reihe von 20- bis 30jährigen jungen Menschen auf, die sonst in kaum ein anderes Heim oder in eine Klinik passen wollen. Sie finden dort Betreuung, Verständnis und Zuneigung und oft auch «den Weg zurück» in ein geordnetes Leben. Die Fürsorgebehörden des Kantons Waadt stellen fest, Madame Sawalich fülle mit ihrer unkomplizierten, unbürokratischen

Art eine soziale Lücke aus, die kein staatliches Heim abzudecken vermöchte, und sie nehme die jungen Leute zu einem Drittel des Preises der Auffangstationen auf. Leysin selber ist nicht begeistert darüber, dass dieses Haus mitten im Dorf — und nicht nebensächlich.

In **Freiburg** wurde in einem Hochhaus eine Alterssiedlung «La rose des vents» offiziell eingeweiht. Die Leute können von einer ermässigten Miete profitieren, die aber nicht billig ist (Zweizimmer-Wohnung Fr. 446.—, Studio Fr. 337.—). Deshalb wohl stehen von den 60 Einzimmer-Wohnungen noch zwei Drittel leer.

Zweimal pro Woche hilft eine Krankenschwester aus.

## Zürich

Die Zürcherischen Heilstätten **Wald** und **Clavadel** machen die erfreuliche Feststellung, dass ihre Defizite um 18 resp. 23 Prozent gesenkt werden konnten, als Folge der von 75,5 bis auf 90 Prozent gestiegenen Bettenbelegung und der vom Regierungsrat beschlossenen Taxerhöhung. Beide Kliniken bieten zu günstigen Bedingungen ein breites Spektrum von Behandlungsmöglichkeiten an (Lunge, Herz, intermedizinische Krankheiten, postoperative und posttraumatische Nachbehandlungen). Es herrscht aber auch hier ein Mangel an ausgebildetem Personal.

Ab März 1980 wird in **Küsnacht** für die ersten vier «Sonnenbühler» ein Wohnheim zur Verfügung stehen. Sie schauen der ungewissen Zukunft gedämpft entgegen.

Das Kranken- und Altersheim «Kohlfirst» in **Feuerthalen** erhält eine kombinierte Gas/Oel-Heizung (Erdgas) und rechnet damit gegenüber der reinen Oelheizung mit einer jährlichen Einsparung von zirka 25 000 Franken.

Das Kinderheim «Sonnenschein» in **Herrliberg** wird von Diakonissen des Ländliwerkes betreut, Leiterin Sr. Vreni Meierhofer. Vierzehn Kinder im Alter von 10 Monaten bis 14 Jahre werden hier aufgenommen und liebevoll gefördert. Das Haus ist mit grossem Geschick renoviert worden, es stand unter Heimatschutz.

Der Regierungsrat hat Bauplatz und Raumprogramm für das Altersheim der römisch-katholischen Kirchgemeinde «St. Urban» in **Seen-Winterthur** genehmigt. Das Raumprogramm umfasst unter anderem 72 Einerzimmer, dazu Personal-Einerzimmer und eine Wohnung für den Heimleiter.

An diesem ersten Altersheim im Stadtkreis Seen will sich auch die Stadt Winterthur beteiligen, ebenso das Bundesamt für Sozialversicherung. Die Baukosten werden mit zirka 9,3 Mio. Franken berechnet.

Das Jüdische Altersheim im Triemli, **Zürich**, «Siknastiftung», ist eröffnet. Es

kann rund 80 Pensionäre aufnehmen. Es soll im ersten Halbjahr 1980 gebührend eingeweiht werden.

Die finanziellen Probleme der Alkoholiker gegenüber denjenigen der Drogensüchtigen sind gross — der Kampf mit den Krankenkassen geht weiter. Der «Hirschen» in **Turbenthal** rechnet zum Beispiel Fr. 82.— pro Tag und Person. Die Patientin bezahlt Fr. 40.— bis 50.—, davon übernimmt die Krankenkasse Fr. 15.—. Eine Frau muss für eine Behandlung rund Fr. 5000.— aufbringen.

Im Vergleich: Die Krankenkassenleistungen für die Drogenklinik Sonnenbühl sind Fr. 40.— pro Tag.

Das Regionale Altersheim **Eglisau** will ein grosses Sozialwerk zusammen mit Hüntwangen, Wasterkingen, Wil verwirklichen. Die Standortfrage ist schwierig, scheint nun aber doch gelöst zu sein. **Männedorfs** angeforderter Kredit von 10,3 Mio. für die Erneuerung und Erweiterung des Pflegeheimes «Allmendhof» ist von den Stimmberechtigten der Gemeinde mit starkem Mehr bewilligt worden. Das erneuerte Alterszentrum soll 1983 bezogen werden können. Platz für 28 Pensionäre.

12 junge Menschen wohnen zurzeit im Lehrlingsheim des Bezirks **Meilen**, das finanziell auf schwachen Füßen steht. Die Lehrlinge sind nicht einfach Pensionäre, die im Heim schlafen und essen können. Sie sind mitverantwortlich bei all dem Geschehen. Sie dürfen mit der Heimleitung darüber befinden, ob dieser oder jener Anwärter aufgenommen werden kann oder nicht. Heimleiter Kurt Jucker ist diese Förderung der Mitverantwortung ein wichtiges Anliegen.

1981 sollen im ehemaligen «Pestalozziheim» in **Pfäffikon** 65 Behinderte Aufnahme finden. 2 Dutzend qualifizierte Mitarbeiter werden die Behinderten betreuen. Arbeit gibt es genug im Haus, in der Wäscherei, in der Glätterei, in der heimeigenen Bäckerei, in Garten und Feld und in den Werkstätten. Gemeinschaftseinrichtungen, wie Spielkeller, Bastelräume, Bücherlaube usw., ergänzen neben den Ess-, Mehrzweck- und Sanitäräumen die notwendigen Einrichtungen des Heimes.

Unter dem Motto: «Das Alter, Verlust und Gewinn» fand im Casino in **Winterthur** die Fortbildungstagung für Altersheimleiter und Kaderpersonal statt. Die Tagung galt insbesondere den psychiatrischen Aspekten der Persönlichkeitsveränderung im Alter, den therapeutischen Möglichkeiten und den gerontologischen Aspekten des Wandels. Der leitende Arzt des psychiatrischen Zentrums Wetzikon verstand es vorzüglich, die zahlreichen Teilnehmer in seine Ausführungen miteinzubeziehen. Wahnvorstellungen vor allem sollten psychiatrisch behandelt werden (Verarmungs-, Bestehungs-, Krankheits-, Schuldwahn). Depressionen, Verlust des Selbstwertgefühls, zunehmende Vereinsamung — sie alle verändern die Persönlichkeit. Diesen Patienten aber kann mit viel Liebe und Hingabe aus dem Dunkel herausgeholfen werden.